

# Darlehen zum Kauf von Nähmaschinen oder Saatgut

Neu gegründet: Deutsch-Indische Zusammenarbeit Baden-Württemberg – Herrenbergerin ist Vorsitzende

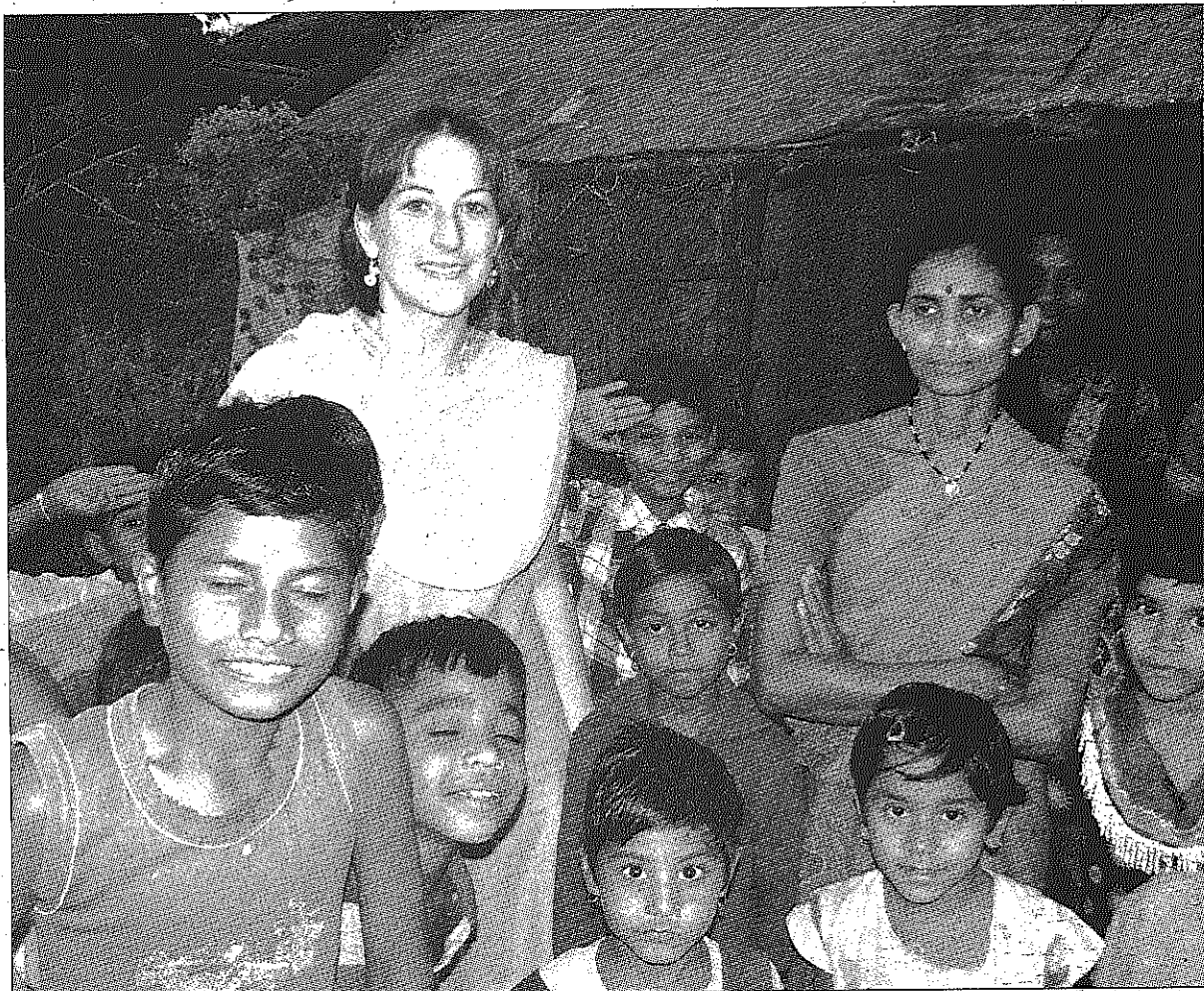
Als gelernte Bäckerin mit BA-Studium weiß Jean Pompl mit Geld umzugehen. Mit weit geringeren Summen als bei ihrem früheren Arbeitgeber, der Volksbank Böblingen, hatte es die Herrenbergerin im Frühjahr 2006 zu tun, als sie sich in Indien zwei Monate lang als Freiwillige bei einem vom gemeinnützigen Verein Deutsch-Indische Zusammenarbeit (DIZ) geförderten Projekt mit dem Thema Mikrofinanzierung und der Umsetzung in ländlichen Gebieten beschäftigte. Die Arbeit beim Ecumenial Sangam – so heißt der indische DIZ-Partner – beeindruckte sie. So sehr, dass die 26-Jährige zusammen mit zwei weiteren jungen Frauen, die dort ebenfalls im Einsatz waren, nun den ersten DIZ-Zweigverein, die „Deutsch-Indische Zusammenarbeit Baden-Württemberg e.V.“, ins Leben rief.

VON WERNER RUESS

Inzwischen zählt der süddeutsche Ableger laut Jean Pompl 15 Mitglieder. Nach dem Vorbild am Hauptsitz des Vereins in Frankfurt ist geplant, im Raum Stuttgart regelmäßige Veranstaltungen rund um Indien anzubieten. Außerdem will der Zweigverein die Arbeit der DIZ und des Ecumenial Sangam bekannt machen und hofft in der wirtschaftlich starken Region Sponsoren gewinnen zu können.

In einem Gespräch bei der KRZ stellte Jean Pompl den Ecumenial Sangam vor. Dazu hatte sie den derzeit in Deutschland weilenden Jona Dohrmann (35) mitgebracht. Der Evangelische Entwicklungsdienst, der auch das Gehalt bezahlt, hat den Juristen und promovierten Historiker, der eine indische Mutter hat und auch Hindi spricht, seit 2005 für drei Jahre an das Projekt abgeordnet, „um dessen Nachhaltigkeit zu sichern“, wie er selbst sagt. Denn dort finde derzeit ein Generationenwechsel statt.

Der 14 Jahre bestehende Ecumenial Sangam – seit zehn Jahren ein Verein – mit Sitz im zentralindischen Stadt Nagpur betreut



Vom Projekt überzeugt: die Herrenbergerin Jean Pompl umringt von Dorfbewohnern

Foto: red

rund 35 Dörfer südlich der Zwei-Millionen-Stadt und beschäftigt zirka 30 Mitarbeiter. Mittelpunkt der Dorfentwicklungsarbeit ist das Basiszentrum Bamhani mit Krankenhaus, Kindergarten, Näh- und Handwerkserschule. Die Schulabschlüsse sind laut Dohrmann staatlich anerkannt, und der Staat bezahle die Lehrer.

Außerdem gibt es in zwei entfernteren Dörfern zwei Unterzentren mit eigenen Kindergärten und Nähschulklassen. In die Kindergärten, so berichtet Jean Pompl, wird derzeit nur Nachwuchs von „ganz armen Familien aufgenommen“, um deren Chancen im „lückenhaften indischen Bildungssystem“ durch Vorschulunterricht zu verbessern. Die Kinder bekommen täglich zwei Mahlzeiten, was nicht die Regel sei, und sie werden medizinisch betreut. Die medizinischen Versorgung auf dem Land zu verbessern ist der Organisation besonders wichtig.

## Krankenhausaufenthalt fast unbezahlbar

Die Krankenschwestern des Sangam fahren täglich in die Dörfer, machen Hausbesuche bei Kranken, Schwangeren und Neugeborenen. Ärzte aus der Stadt untersuchen Patienten ehrenamtlich in „Diagnostic Camps“. „Die werden sehr gut angenommen, ich selbst habe eins miterlebt mit 300 Menschen“, erzählt Jean Pompl. Aus finanziellen Gründen lässt man Kranke möglichst daheim von den Krankenschwestern

und den Angehörigen versorgen. Jona Dohrmann: „Allein die Hin- und Rückfahrt zum Krankenhaus macht den Tageslohn eines Landarbeiters aus. Hinzu kommen Verdienstaufschlag und die Verpflegung des Kranken im Hospital, die dort nicht automatisch erfolgt.“

Ganz wichtig ist auch die Ausbildung von Dorfgesundheits- und Sozialhelferinnen: Junge Frauen aus den Dörfern lernen, die wichtigsten Krankheiten zu behandeln und Erste Hilfe zu leisten. Sie klären die Dorfbewohner über Hygiene, Ernährung und Gesundheit auf, sprechen über Familienplanung und Aids, erläutern den Menschen ihre Rechte, helfen Analphabeten beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen. Wie Dohrmann berichtet, engagiert sich der Ecumenial Sangam in Zusammenarbeit mit einer nichtstaatlichen katholischen Organisation auch in der Beratung von bedrängten Frauen. Übergriffe innerhalb von Familien, vor allem wegen weit verbreitetem Alkoholismus unter den Männern, seien recht häufig.

Mikrokredite, deren Vergabe laut Jean Pompl „sehr flexibel erfolgt“, sind ein wichtiges Element, um die finanzielle Unabhängigkeit der Dorfbewohner zu fördern. Denn es gebe viele Kredithäie. Die Darlehen können zum Kauf einer Nähmaschine, von Werkzeug oder Saatgut dienen. Die Verlustrate sei sehr gering, denn ein gegebenes Wort zähle unglaublich viel.

Da es in der Gegend von Nagpur sehr heiß ist und Dürre die Ernten bedroht, ver-

sucht man den Dörflern die Bedeutung einer nachhaltigen Wasserwirtschaft näher zu bringen. Beispielsweise durch den Bau von Regenrückhaltebecken. In ihnen sammelt sich der Monsunregen und sickert langsam in den Boden ein, wodurch sich der Grundwasserspiegel wieder hebt. Ein weiteres landwirtschaftliches Projekt ist die Seidenraupenzucht, das Kleinbauern anregen soll. Alternativen zur klassischen Landwirtschaft zu suchen. Dohrmann: „Im Gegensatz zur Baumwolle, wo der Weltmarkt den Preis diktiert, was schnell den Ruin des Bauern bedeuten kann, ist der Abnahmepreis für die Kokons staatlich garantiert.“ Es gebe Landstriche in Indien mit einer unglaublich hohen Selbstmordrate unter verzweifelten Landwirten.

Ein ganz neues Standbein des Ecumenial Sangam ist das von der DIZ finanzierte Rainbow-Gästehaus mit 13 Zimmern und einem Saal, das nach Dohrmanns Angaben im vergangenen Jahr unterm Strich um die 17 000 Euro abgeworfen hat, und das die Abhängigkeit von Spenden aus Deutschland verringern soll. Unter anderem habe hier ein Casting zu „Indien sucht den Superstar“ statt gefunden, berichtet Dohrmann.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung ist die Organisation vorerst weiter auf Unterstützung angewiesen. Spendenkonto: Deutsch-Indische Zusammenarbeit e. V., Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Konto 3690440; BLZ 600 606 06.

Weitere Informationen im Internet [www.bb-live.de](http://www.bb-live.de) [www.diz-evde.de](http://www.diz-evde.de)

## Die etwas andere Indienreise

**Herrenberg (ru)** – Die etwas andere Indienreise bietet die Deutsch-Indische Zusammenarbeit e. V. vom 4. August bis zum 2. September an. Die TeilnehmerInnen absolvieren zunächst ein zweiwöchiges Workcamp im Dorfentwicklungsprojekt Nagpur (s. Artikel). Es folgt eine zweiwöchige Studienreise in das Bundesland Madhya Pradesh, wo kulturelle Sehenswürdigkeiten besichtigt werden wie beispielsweise eine Bergfestung, die ältesten buddhistischen Bauten der Welt und 12 000 Jahre alte Felsenzeichnungen. Ein erholsamer Abschluss am Meer in Goa beschließt die Tour. Die Reisekosten betragen inklusive Betreuung und Reiseführung 1850 Euro. Nähere Informationen bei Jean Pompl, Bongert 13, 71083 Herrenberg, Telefon (0 70 32) 79 48 68 oder (01 75) 7 72 22 22.

## Info

In Herrenberg besteht am Sonntag, 3. Juni, Gelegenheit zum direkten Kontakt mit der Deutsch-Indischen Zusammenarbeit. Im kleinen Saal des Hotels Hasen werden zwei indische Mitarbeiter des Ecumenial Sangam ab 15 Uhr von ihrem täglichen Kampf gegen die Armut und für ein besseres Leben der Dorfbewohner berichten.